

Der fromme Vater.

Ein Vater gieng auf das Feld zur Arbeit; sein Kind, das etwa sieben Jahre alt war, gieng auch mit ihm. Es war der schönste Frühlingmorgen; das Kind lief voll Freuden hin und her.

Es gieng eben die Sonne auf, da nahm der Vater seinen Hut ab, sah gegen Himmel, und sagte etwas in der Stille; das Kind bemerkte dieses, und fragte den Vater, warum er den Hut herab nehme, und was er in der Stille gesagt hatte. „Mein Kind! antwortete der Vater, ich denke jetzt an Gott, da ich die liebe schöne Sonne aufgehen sehe; ich bethete in der Stille seine Güte und Allmacht an. Sieh, Kind! Gott hat die Sonne und alles, was du hier siehst, erschaffen.“ Und alles, sagte das Kind, so schön gemacht? — „Liebst du, fuhr der Vater fort, liebst du, mein Kind! diesen guten Gott?“ Ja, sagte das Kind — und vor Freuden giengen ihm die Augen über.

O Gott! wie groß, wie schön bist du,

Wie schön ist deine Welt!

Hilf, daß ich dir zu Lieb auch thu,

Was dir, o Herr! gefällt.